

unterstand, teilte ihm meine Berufung mit und bat um Lösung meines bisherigen Anstellungsverhältnisses, zum 1. November des Jahres. Obwohl Wandel mich dringend aufforderte, in Berlin zu bleiben, hielt ich an meinem Entschluss fest, nahm meine Lehrtätigkeit nicht mehr auf, schied zum 1.11. aus dem Amt und begann meine Umsiedlung vorzubereiten. Nun aber traten plötzlich Schwierigkeiten ein, die ich nicht hatte voraussehen können.

Um sie zu verdeutlichen, muss ich noch einmal zurückgreifen. Goetz hatte ursprünglich beabsichtigt, zunächst das Spruchkammerverfahren gegen Th. Mayer abzuwarten und die ZD-Tagung, auf der die Neuwahl des Präsidenten erfolgen sollte, zu einem danach liegenden Zeitpunkt einzuberufen. Daher hatte er schon am 17.12.46 in einem an die Spruchkammer gerichteten Schreiben darum gebeten, das Verfahren recht bald durchzuführen; gleichzeitig hatte er entsprechend einem Beschluss der ZD-Sitzung vom 30.9.46 ein zur Entlastung Meyers bestimmtes Gutachten übersandt. Allein obgleich auch dieser selbst immer wieder auf Beschleunigung drängte, wurde die Verhandlung aus Gründen, die sich aller Einwirkung von aussen entzogen, ~~immer wieder~~ ^{stets von neuem} hinausgeschoben. So war im Sommer 1947 eine gegen Mayer gerichtete Denunziation bei der Spruchkammer eingegangen, was diese dazu veranlasste, einen bereits angesetzten Termin neuerdings zu vertagen. In diesem mit zwei fingierten Namen unterzeichneten, sehr plumpen und gehässigen Schreiben (wiedergegeben in Th. Meyers Rundschreiben vom Juni 1948) waren nämlich für die vorgebrachten scharfen Anklagen drei Persönlichkeiten, darunter auch ich, als Zeugen genannt worden, welche die Spruchkammer erst noch vernehmen lassen wollte. Daher erhielt ich Anfang August in Berlin ^{zu einer protokolllarischen Vernehmung} eine Vorladung für einen Termin am Ende des Monats, die ich jedoch dahingehend beantworten musste, dass ich zu diesem Zeitpunkt nicht in Berlin anwesend sein könnte. Aus der Vorladung ging lediglich hervor, dass es sich um das Verfahren gegen Th. Mayer handele; von dem erwähnten anonymen Schreiben war nicht die Rede und ich habe es erst bei meiner späteren Vernehmung (14.11.47) kennen gelernt. Etwa um die gleiche Zeit erhielt Goetz von Th. Mayer die Mitteilung, dass die Entscheidung der Spruchkammer für die zweite Hälfte des August zu erwarten sei, und berief darauf die Tagung der ZD zum 3. und 4.9. ein. Aber nochmals erfolgten Vertagungen und zwar auf den 6.9. und gleich danach auf den 22.9., also auf Termine, die später lagen als die Tagung der ZD. Dies aber erfuhr Goetz so spät, dass er ~~diese~~ ^{sie} nicht mehr verschieben konnte, zumal im Anschluss daran die Jahrestagung der Historischen Kommission stattfinden sollte und die Teilnehmer dieser beiden Veranstaltungen teilweise schon auf der Reise waren (Goetz an Th. Mayer, 13.10.47). So kam es, dass die Wahl des neuen Präsidenten erfolgen musste, noch ehe die Spruchkammer ihr Urteil gefällt hatte.

Es geht aus den Akten nicht mit genügender Deutlichkeit hervor, ob die Verhandlung der Spruchkammer schon am 6.9. oder erst am 22.9. begann, doch erging das Urteil jedenfalls erst an dem letzteren Termin. Meinerseits hatte ich während der Tagung der ZD gesprächsweise von der bevorstehenden Verhand-